Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn Kaufmann **Broslus**; für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 48. **Sonnabend, den 25. Februar** **1893.**

Abonnements-Einladung.

Für den Monat März eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"** u. **„Zeitspiegel"** bei der Expedition 0,67 Mark und bei den Postanstalten 0,84 Mark.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Culmsee** Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung."

Tagesschau.

Während die Berliner Organe der Reichsregierung dem neuen Bunde der Landwirthe gegenüber eine sehr ruhige Haltung beobachten, und der Landwirthschaftsminister von Heyden im Kongreß der deutschen Landwirthe am Mittwoch seine Freude darüber aussprach, daß die Landwirthe sich organisirten, kommt aus einem der badischen Regierung nahestehenden Blatt eine scharfe Stimme gegen die landwirthschaftliche Bewegung. Es heißt darin: „Die Landwirthe müssen berücksichtigen, daß sie nur ein Theil des Staatsganzen sind und ihre Interessen in Einklang gebracht werden müssen mit jenen der Gesammtheit. Wenn auch eine gebührende Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Interessen erforderlich ist, so darf man doch den Bogen nicht zu straff spannen. Druck erzeugt Gegendruck, und nichts wäre für die Landwirthschaft verhängnißvoller, als ein durch übermäßige Forderungen hervorgerufener Widerstand der übrigen Bevölkerungsklassen. Die Handelsverträge liegen im Interesse der ganzen Bevölkerung Deutschlands, einschließlich der Landwirthschaft." — Von anderen Seiten wird auch berichtet, daß sich in verschiedenen Bezirken eine Bewegung unter den Bauern zeigt, die geschlossen und unabhängig vom Großgrundbesitz mit der Wahrung ihrer Interessen vorgehen wollen.

Ueber die Vermehrung der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika um 200 Mann, die inzwischen am 15. d. M. von Hamburg nach Walfischbai abgegangen sind, war bis zu ihrer Abfahrt an maßgebender Stelle jegliche Auskunft verweigert worden. Der Grund für diese Geheimhaltung war, wie der „Hamb. Korr." erfährt, der, daß man es vermieden wissen wollte, daß die Kunde von der beabsichtigten Verstärkung, die dazu dienen soll, einen entscheidenden Schlag gegen den berüchtigten Hottentottenhäuptling Hendrik Witboi zu führen, verfrüht nach dem Schutzgebiete gelange. Jetzt trifft mit dieser Kunde die Mannschaft selbst ein, und es wird somit Hendrik Witboi, der mit seinen bisherigen Feinden, den Herero, Frieden und vielleicht auch ein Bündniß geschlossen hat, die Möglichkeit genommen, noch rechtzeitig die Hilfe seiner englischen Freunde jenseit des Oranjeflusses in Anspruch zu nehmen. Die Verhältnisse im Schutzgebiete lassen, nach den jüngsten Berichten, im Hinblick auf Ruhe und Sicherheit, vieles zu wünschen übrig und ein endliches energisches Eingreifen dringend nothwendig erscheinen.

Die „Hamb. Nachr." schreiben: Es hat uns überrascht, in der Reichstagsrede des Abg. Grafen Kanitz vom 19. d. M. die Bemerkung zu finden, er habe sich 1886/87 viele Mühe gegeben, den Fürsten Bismarck für einen Schutz der Landwirthschaft zu gewinnen. Wir hatten bisher geglaubt, bei den Vertretern der Landwirthschaft sei kein Zweifel darüber vorhanden, daß Fürst Bismarck, so lange er im Amte war, die Landwirthschaft nach Kräften vertreten hat und sind überrascht, daß Graf Kanitz sich Mühe gegeben haben sollte, den Fürsten Bismarck für einen Schutz der Landwirthschaft zu gewinnen. Wir können uns kein deutliches Bild von den Bemühungen machen, die er in dieser Beziehung 1886/87 aufgewandt hätte, wenn er dabei nicht etwa bimetallistische Forderungen im Auge gehabt hat, denen Fürst Bismarck ein non liquet gegenübergestellt hatte, solange ein Einvernehmen mit England über die zutreffenden Einrichtungen unerreichbar bleibe.

Die Russifizirung der Dorpater Universität. Aus Dorpat wird geschrieben: Die bevorstehende Einführung der russischen Sprache für alle Fakultäten an der hiesigen Universität, sowie die Umbenennung Dorpats in Jurjew hat die panslawistischen Heißsporne noch lange nicht befriedigt. Wie jetzt bestimmt verlautet, plant man die Aufhebung der lutherischen Universitätskirche. Eine russische Universität braucht keine protestantische Kirche, wird als Begründung angegeben. Das bisherige Gebäude der Kirche soll in Zukunft die Universitätsbibliothek aufnehmen und die alte Domruine, in deren erhaltenen Theilen bisher die Bibliothek untergebracht war, soll zu einer griechisch-orthodoxen Kathedrale umgebaut werden. Es sei hier noch erwähnt, daß die Ruine auf dem Domberge eines der schönsten, zam besten erhaltenen gothischen Kirchenbaudenkmäler des Mittelalters bildet. — In den Schulen geht die Russifizirung ebenfalls mit schnellen Schritten vorwärts; jetzt erhalten die Gymnasiasten aus den Schülerbibliotheken, soweit sie noch bestehen, keine deutschen Bücher mehr, sondern nur noch russische ausgereicht.

Ueber die Ergebnisse der Unfallversicherung im Jahre 1892 berichtet der Geschäftsbericht des Reichs-Versicherungsamts: Die Zahl aller bei den Berufsgenossenschaften, Reichs-, Staats-, Provinzial- und Kommunal-Ausführungsbehörden zur Anmeldung gelangten Unfälle betrug nach vorläufiger Ermittelung 235 587, die der entschädigten Unfälle 55 551, von denen 5925 den Tod, 3047 eine dauernde völlige, 29 650 eine dauernde theilweise und 16 929 eine vorübergehende Erwerbsunfähigkeit zur Folge hatten. Die im Jahre 1892 verausgabten Entschädigungen (Renten u. s. w.) betrugen ungefähr 32 560 000 Mark. Entschädigungen (Renten u. s. w.) wurden gezahlt oder angewiesen an 152 900 Verletzte, 19 079 Wittwen Getödteter, 38 133 Kinder Getödteter, 1440 Ascendenten Getödteter; daneben erhielten ferner 5645 Ehefrauen, 12 366 Kinder und 136 Ascendenten als Angehörige von in Krankenhäusern untergebrachten Verletzten die gesetzlichen Unterstützungen gezahlt oder angewiesen, so daß im Berichtsjahre zusammen 229 699 Personen der Wohlthaten der Unfallversicherung theilhaftig geworden sind.

Deutsches Reich.

Am Donnerstag Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst allein. Kurz vor 11 Uhr begaben sich die kaiserlichen Majestäten nach dem Stettiner Bahnhofe, von wo aus die Abreise nach Neustrelitz erfolgte. Auf dem festlich geschmückten Bahnhofe daselbst wurden der Kaiser und die Kaiserin von dem großherzoglichen Paare herzlich empfangen und sodann nach dem Schlosse geleitet. Nachmittags 4 Uhr erfolgte die Rückreise. Obzleich jeder offizielle Empfang verbeten war, wurden die Majestäten doch lebhaft empfangen. Im Schlosse fand Familientafel statt. Der Besuch erfolgte in Erwiderung eines früheren Besuches, welchen die großherzoglichen Herrschaften in Berlin abgestattet hatten.

Behufs Stellungnahme zum Reichsseuchengesetz wird demnächst ein außerordentlicher deutscher Aerztetag einberufen werden.

Der berühmte Polarfahrer Frhr von Nordenskjoeld ist aus Stockholm in Berlin eingetroffen.

In dem Befinden des Abg. Freiherrn von Stumm ist eine Besserung noch nicht eingetreten.

Zur Militärvorlage. Immer bestimmter und bestimmter tritt die Meldung auf, daß, mit Ausnahme etwa der bayerischen Abgeordneten, die Centrumspartei schließlich für einen zweckmäßigen Ausgleich über die Militärvorlage eintreten wird. Bis es soweit ist, kann freilich Sommeranfang herankommen, aber erledigt soll das Gesetz noch in dieser Session werden.

Militär-Kommission. (Sitzung vom 23. Februar.) Es gelangen heute die Anträge der Abgeordneten Richter und Stumm betreffend die finanzpolitischen Ergebnisse der Militärvorlage zur Berathung. Es sind das die Anträge, die der Subkommission als Unterlage ihrer Berathungeu gedient haben. Die Richterschen Anträge konstatiren die nothwendig werdende Vermehrung der Ausgaben im Pensionsetat, für Mittel des Feldwaffendepots, die Vermehrung der Schuldzinsen 2c. und werden sämmtlich, einige mit Amendements des Abg. Buhl, angenommen, während die entgegenstehenden Stummschen Anträge sämmtlich abgelehnt werden. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Der „Reichsanzeiger" schreibt: Die telegraphische Verbindung mit Kamerun ist hergestellt und am 21. Februar in Kamerun eine Kaiserlich deutsche Telegraphen-Anstalt eingerichtet worden. Die Wortgebühr für Telegramme aus Deutschland nach Kamerum beträgt 10,10 Mark; die Beförderung findet über England, die Eastern-Kabel und St. Vincent statt.

Befremden erregt die Bestätigung der Nachricht, daß der Landwehrbezirkskommandeur Oberstlieutenant Stöber dem Reservelieutenant Haraffer in Kitzingen nahegelegt hat, sein Amt als Vorstand des Turnvereins niederzulegen, da es sich mit der Stellung eines Offiziers nicht vertrage, wenn er als Vorstand mit Mitgliedern, die im militärischen Verhältnisse unter ihm stehen, freundschaftlichen Verkehr pflege. Der Turnrath nimmt jetzt energisch Stellung gegen dieses Vorgehen. Die Angelegenheit wird dem bayerischen Turnerbund zur weiteren Verfolgung in die Hand gegeben werden.

Cholerakonferenz. Was über die Vorbereitungen zur Dresdener Cholerakonferenz verlautet, zeigt deutlich, daß die Regierungen auf eine nachdrückliche Bekämpfung der Seuchengefahr ohne jede unnöthige Beschrenkung des Verkehrs Bedacht sind. Aus diesem Grunde werden auch wahrscheinlich zu Vertretern hauptsächlich Diplomaten bezeichnet, die mit den Verhältnissen möglichst vertraut sind.

Zur Verhaftung des antisemitischen Agitators Paasch macht die „N. Allg. Z." folgende Mittheilungen: Verschiedene Zeitungsnachrichten über die neuerdings

---

Gleiches Maß.

Sozialer Roman aus der Gegenwart.

von

Franz Arndt

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

„Schweig!" rief sie, die Hand gebieterisch ausstreckend. „Kein Wort weiter jenes entehrenden Verdachtes! Ich habe Albert Wendland nicht gesprochen, ja, ich habe ihn schon seit Wochen nicht gesehen, weil ich ihn, aus Furcht mit einem Zusammenstoß mit Dir, gebeten, nicht hierher zu kommen und anderwärts nicht mit ihm zusammentreffen mag."

„Was ist Dir denn aber sonst geschehen?" fragte Wilhelm etwas kleinlaut.

„Ein anderer ist mir begegnet," erwiderte Lina, bei der Erinnerung an den stattgehabten Auftritt zusammenschaudernd und von Neuem in Thränen ausbrechend. „Ebers hat mir aufgelauert, hat sich an mich gedrängt, hat mich gefragt, ob ich seine Frau werden wolle, und mir, wenn ich mich weigere, gedroht —"

Sie hielt inne, das Wort wollte ihr nicht über die Lippen.

„Womit?" fragte Wilhelm, mit düsterem Gesichte vor ihr stehend.

„Er — er könne und werde Dich in's Zuchthaus bringen," schluchzte Lina, sich in sich zusammenkauernd.

„Der Elende! Der gemeine Schurke!" rief Malchow mit dem Fuße aufstampfend. „Der feige Verräther!"

Lina griff nur das letzte Wort auf.

„Also hat er doch etwas zu verrathen!" rief sie händeringend. „O, Wilhelm, Wilhelm, was weiß er von Dir? Verheimliche mir nichts, laß es mich wissen! Ich thue alles für Dich. Wenn es sein muß, will ich — will ich — sogar Ebers verrathen!"

Sie hatte sich wieder in seine Arme geworfen, und er hielt sie fest und lange schweigend an seinem Herzen. Dann ließ er sie sanft aufs Sopha zurücksinken, ging ein paar Mal mit großen Schritten im Zimmer auf und ab, setzte sich alsdann neben sie, nahm ihre Hand und sagte leise:

„Lina, Du erklärtest mir vor einiger Zeit, wenn ich Dir auch bewiese, ich hätte ein Verbrechen begangen, Du würdest doch dabei bleiben, ich könne es nur aus edlen Absichten gethan haben. Hast Du noch diese Ueberzeugung?"

Sie sah ihn groß und klar an und sagte: „Ja!"

„So sollst Du erfahren, was Ebers von Dir gesagt hat, aus welchen Beweggründen ich es gethan habe."

Er erzählte ihr nun die Geschichte des versuchten und vereitelten Einbruchs bei Wendland's und setzte ihr auseinander, daß es ihm einzig und allein darum zu thun gewesen, eine ansehnliche Summe in die Kasse zu bekommen, aus welcher während des großen Streiks, der für das nächste Frühjahr vorbereitet ward, die Feiernden unterstützt werden sollten. Er habe, fügte er hinzu, es für kein Unrecht gehalten, sich das Geld anzueignen, da es von den Arbeitern verdient sei und ihnen weit besser zukomme, als dem elenden Gewerbetreibenden, der sich vom Schweiße jener mäste.

Lina hörte ihrem Bruder zu, ohne ihn nur mit einem Worte zu unterbrechen. Nur ein Zusammenzucken ihres Körpers, nur ein leises Stöhnen verrieth, was sie litt.

„O, Wilhelm, Wilhelm, wie konntest Du Dich zu so etwas verleiten lassen!" war alles, was sie hervorzubringen vermochte als er geendigt hatte.

„Du verurtheilst mich also doch," sagte er bitter. „Freilich, Du kannst oder willst Dich vielmehr nicht zu meinen Anschauungen emporschwingen."

„Ich kann es nicht," entgegnete sie sanft, „aber ich verurtheile Dich auch nicht, denn ich vermag Dich trotzdem zu begreifen. Was ich nicht zu begreifen vermag, ist, wie Du mit einem Bosker und einem Ebers gemeinschaftliche Sache machen konntest."

„Du magst Recht haben. Auch ich habe bereits eingesehen, daß dies ein verhängnißvoller Fehltritt war. Ich glaubte, sie thäten es gleich mir der Sache halber," gestand Wilhelm mit einem Seufzer.

„Du beurtheilst die Menschen nach Dir, mein guter, idealistischer Wilhelm," versetzte Lina traurig. „Jene beiden dachten nur an sich und wissen obenein für Dich aus der mit ihnen versuchten That eine Schlinge zu drehen —"

„In die Du nicht fallen sollst, mein Herz," unterbrach sie der Bruder. „Du weißt jetzt alles und wirst einsehen, daß Ebers nur drohen kann. Er darf mich nicht verrathen, ohne sich selbst preiszugeben."

„Das weiß ich doch nicht," erwiderte Lina. „Wenn er den reuigen Sünder, den zu besseren Ansichten bekehrten Sozialdemokraten spielt und Dich angiebt, gelingt es ihm vielleicht straffrei davon zu kommen, und selbst wenn ihn eine geringe Strafe trifft, was schadet das ihm? Wie ganz anders wirst Du aber dadurch niedergeschmettert!"

Wilhelm sprang auf und riß sich die Weste und Halstuch auf; es war ihm, als müsse er ersticken. „Würde ich nur niedergeschmettert, das möchte angehen," sagte er. „Der Einzelne ist dafür da, dem Ganzen geopfert zu werden; aber dieser Schlag trifft die Sache. Ich kenne jene Herren, die sich mit ihrem Bürgerstolze und ihrer Bürgertugend spreizen. Die Geschichte, die sie nach ihrer Weise auslegten, wäre Wasser auf ihre Mühle! ‚So ist das Gesindel', würde es heißen, „auf Raub und Plünderung geht es aus. Tretet es nieder, hetzt es, weist es aus, laßt es durch Eure Soldaten zusammenkartätschen!'"

Er hatte sich wieder so in Zorn gegen die Besitzenden geredet, daß er darüber beinahe vergessen, wovon er eigentlich ausgegangen war. Ein Seufzer seiner Schwester brachte ihn zur Besinnung zurück.

„Ich werde Ebers zum Schweigen bringen; sei ohne Sorge, Lina! Du brauchst Dich nicht zu opfern," versetzte er kurz.

„Wie eigenthümlich Du das sagst. Was hast Du vor?" fragte sie angsthaft.

erfolgte Verhaftung des Kaufmanns Karl Paasch aus Leipzig sind wir in der Lage, dahin richtigzustellen, daß Paasch nicht polizeilich festgenommen, sondern in Ausführung eines richterlichen Haftbefehls verhaftet worden ist.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

50. Sitzung vom 23. Februar 1½ Uhr Mittags.

Der erste Punkt der Tagesordnung „Handelsvertrag mit Egypten“ wird ohne Debatte in dritter Lesung angenommen. Hierauf wird die zweite Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern fortgesetzt.

Zunächst kommt der Antrag der Abgg. Baumbach und Bar betreffend die Ertheilung der ärztlichen Approbation an Frauen zur Berathung.

Abg. Baumbach (dfr.): Die öffentliche Meinung stellt sich zu dieser Frage immer günstiger. Das beweisen die zahlreichen Petitionen. Die Landtage Württembergs, Badens und Hessens haben bereits Stellung zur Frage genommen; auch der preußische Landtag hat eine entsprechende Petition der Regierung zur Erwägung überwiesen. Die Bestimmungen über das Universitätsstudium sind den Einzelstaaten vorbehalten, die Ertheilung der Approbation gehört aber zur Kompetenz des Reiches. Bedenken über die Inferiorität des weiblichen Geschlechts müssen als hinfällig bezeichnet werden.

Staatssekretär v. Bötticher: Das Reich kann vorläufig dem Antrage nicht näher treten. Die Ausübung der Heilkunst durch Frauen hindert unsere Gesetzgebung nicht; aber die Schulgesetzgebung verbietet es, daß Frauen zum Studium zugelassen werden. Ein Wechsel in dieser Richtung ist nur durch eine Aenderung der Schulgesetze der Einzelstaaten zu erreichen

Abg. Hartmann (konf.): Ich bin aus Gründen der Zuständigkeit ebenfalls gegen den Antrag, jedoch steht meine Partei dem Antrag nicht prinzipiell entgegen.

Abg. von Bar: Die Frauen könnten ja im Ausland das Studium absolviren und dann in Deutschland die Approbation erlangen.

Staatssekretär von Bötticher: In Deutschland wird auf Vorprüfungen großer Werth gelegt. Wenn man Frauen das Studium im Auslande gestattet, müßte dies auch den Männern gestattet sein. Dies würde zum Eindringen zahlreicher, auch ausländischer Elemente in die Aerztewelt und zu einer Verschlimmerung der Konkurrenz führen. Die Unterrichtsminister der Einzelstaaten stehen der Frage günstig gegenüber. An diese muß man sich wenden.

Abg. Endemann (nl.): Wenn die Frauen dieselben Bedingungen wie die Männer erfüllen, sollten dieselben zum Studium zugelassen werden; jedoch in der vorliegenden Form muß der Antrag abgelehnt werden.

Abg. Bebel (Soz.): Man müßte noch über den vorliegenden Antrag hinausgehen. Die Sozialdemokratie fordert die Aufhebung aller gegen die Frauen gerichteten Hemmnisse.

Nachdem Abg. Höffel (Rp.) gegen den Antrag gesprochen, wird derselbe auf Antrag des Abg. Rickert von der Tagesordnung abgesetzt, weil eine Reihe darauf bezüglicher Petitionen demnächst zur Berathung kommen.

Nach unwesentlichen Ausführungen mehrerer Abgeordneten über die Thätigkeit der Berufsgenossenschaften vertagt sich das Haus auf Freitag.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

37. Sitzung vom 23. Februar, 11½ Uhr.

Fortsetzung der Berathung des Kultusetats bei dem Kapitel „Elementar-Unterrichtswesen.“

Abg. Lubrecht (ntl.) tritt für eine Gehaltserhöhung der Lehrer ein, glaubt aber nicht, daß diese noch in dieser Session eintreten werde.

Minister Bosse erklärt, daß das Gegentheil wohl der Fall sein dürfte.

Abg. Rickert tritt ebenfalls für die Verbesserung der Verhältnisse der Lehrer an Volksschulen ein. Auch muß für Schulbauten, besonders in Westpreußen, mehr geschehen.

Minister Bosse: Man könne nicht erwarten, daß er im gegenwärtigen Moment ein neues Schulgesetz einbringen werde. Die westpreußischen Schulen werde er sich noch ansehen.

Abg. Dr. Heydebrandt (konf.) bestreitet einen Nothstand unter den Lehrern.

Graf Limburg-Stirum erklärt, daß seine (die konf.) Partei den Standpunkt der Regierung bezüglich der Dissidentenkinder vollständig billige.

Abg. Danzenberg (Centr.) beklagt sich darüber, daß die Kreisschulinspektoren nur mit evangelischen Geistlichen besetzt werden. Diese Inspektionen sind lediglich ein Kulturkampfinstitut.

Minister Bosse erklärt, daß die Kreisschulinspektionen unentbehrlich geworden und daher nicht aufgehoben werden können. Auf die katholischen Schulen würde die entsprechende Rücksicht genommen werden.

Hierüber entspinnt sich eine längere Debatte. Die weitere Debatte beschränkt sich auf schultechnische Angelegenheiten. Es wird sodann, nach Schluß der Debatte, eine Abendsitzung anberaumt.

Ausland.

Schweiz.

Baseler Behörden stellten auf Geheiß des Bundesrathes in Bern in Sachen eines für den französischen Präsidenten Carnot beleidigenden Fastnachtsscherzes eine Untersuchung an. Der Scherz stellte sich als ein übermüthiger und taktloser Jungenstreich heraus, für dessen Verwirklichung jedoch ein Hinweis auf angebliche ausländische Anregung (?) stattgefunden haben soll. Der Spektakelmann wird wegen groben Unfugs bestraft.

Frankreich.

Paris. Die voraussichtliche Wahl des Abg. Jules Ferry, der wegen des für die Franzosen unglücklichen Gefechtes von Langson in Tonkin Jahre lang keine politische Rolle mehr zu spielen vermochte, zum Präsidenten der ersten französischen Kammer, des Senates, erregt in Paris gewaltiges Aufsehen, weil bekannt ist, daß Präsident Carnot seinem Freunde Magnin diesen Posten wünschte. Viele Zeitungen sehen in Ferry, der zweifellos der befähigtste der französischen Staatsmänner ist, den künftigen Präsidenten der Republik. — Aus Ostasien wird eine wachsende Erregung zwischen Franzosen und Siamesen gemeldet; in Bangkok haben die französischen Vertreter mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, mehrere Franzosen wurden per Schub über die Grenze gebracht. Der französische Ministerpräsident verlangte Genugthuung. Der Konflikt ist aus einem Grenzstreit hervorgegangen. — Der verurtheilte Eiffel ist schwer erkrankt.

Australien.

Aus Hawai liegen jetzt zuverlässige Privatnachrichten vor, welche bestätigen, daß die dortige Revolution von den amerikanischen Plantagenbesitzern ausgeführt ist, welche die Inselgruppe deshalb annektirt sehen wollten, damit sie ihre Produkte zollfrei nach Nordamerika einführen können. Die Geschichte war leicht zu machen, da alle Minister Amerikaner waren Die übrigen Weißen und die Eingeborenen wollen von der Revolution nicht das Mindeste wissen,

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmer Stadtniederung**, 21. Februar. Trotz der niedrigen Getreide- und Kartoffelpreise werden die Schweine immer noch gut bezahlt (38 Mk. pro Centner.) Es haben nämlich die Besitzer, welche die Milch an die Molkereien absetzen, die Schweineaufzucht gänzlich aufgeben müssen, sodaß ein Mangel an Läufern eingetreten ist. Dieser wird noch besonders dadurch vergrößert, daß ein in Kulm wohnender Händler wöchentlich 1 bis 2 Doppelwaggons nach Pommern und Berlin verladen läßt.

— **Danzig**, 22. Februar. Heute Abend hielt hier der Landes-Verband des Allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins seine Generalversammlung ab. Der Verein zählte am Schlusse des vorigen Jahres 318 Mitglieder. Die Einnahme betrug 3096 M., die Ausgabe 1834 M. Es wurden prämiirt: für Anzeigen von Wildfreveln 57 Personen mit 661 M. baar, 9 Hirschfängern, 4 Doppelfernrohren, 1 Jagdhorn, 1 Genickfänger, 7 Hubertusmessern; für Vertilgung von Hühnerhabichten 4 Personen mit 33 M., für Vertilgung anderen Raubzeuges 1 Person mit 20 M. baar und 12 Personen mit Fangeisen im Werthe von 153 M. 90 Pfg. Es wurden wegen Jagdvergehen bestraft: 77 Personen mit 1502 M. Geldstrafe und 13 Jahren 6 Monaten 4 Tagen Gefängniß. Als Landesvorstand wurde Graf Kayserlingk-Schloß Neustadt und als Stellvertreter Herr von Kries-Bangschin wiedergewählt. Ges.

— **Aus Ostpreußen**, 22. Februar. Ueber Lehrermangel schreibt man der „Preuß. Lehrerztg.“: „Der Lehrermangel macht sich in unserer Provinz wieder sehr fühlbar. Die Regierung hat die Neubegründung von Seminaren und Präparandenanstalten in Aussicht genommen. Mit dieser Frage beschäftigte sich bereits im vorigen Jahre eine unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten in Königsberg stattgehabte Konferenz, woran außer den beiden Regierungspräsidenten die Schulräthe und mehrere Schulmänner theilnahmen; auch der Kultusminister hatte einen Kommissar entsandt. Daß die Gründung neuer Lehrer-Bildungsanstalten das Universalmittel ist, den Lehrermangel zu beseitigen, glauben wir nicht; denn auch die neuen Anstalten werden sich ebenso wenig füllen, wie die bereits bestehenden. War doch in den letzten Jahren die Frequenz einzelner Seminarklassen auf 20 Köpfe und darunter gesunken, und am Ortelsburger Seminar waren vor ungefähr 3 Jahren nur vier Prüflinge erschienen, während sich derselben Prüfung am Osteroder Seminar im Jahre 1879 noch 79 Präparanden von 85 angemeldeten unterworfen hatten. Seit etwa zehn Jahren hat der Zudrang stetig abgenommen.“

— **Bartenstein**, 22. Februar. Eine Bauersfrau in dem Dorfe S. wäre bald ein Opfer ihrer Leichtgläubigkeit, um nicht zu sagen ihres Aberglaubens, geworden. Dieselbe hatte sich eines Tages erschreckt, infolgedessen sie leicht erkrankte. Es wurde ihr nun von einer Nachbarin gerathen, sich über einen sogenannten Kohlentopf zu setzen, um den Schreck „auszuräuchern.“ Das that sie denn auch, legte sich nach beendigter Räucherung, über heftige Kopfschmerzen klagend, angekleidet ins Bett und schlief bald fest ein. Einige Funken des Kohlentopfes hatten sich jedoch in ihren Unterröcken festgesetzt und glimmten ruhig weiter. Glücklicherweise wurden die Angehörigen durch den Geruch bald auf die Gefahr aufmerksam gemacht, weckten die Frau, und diese kam mit einer leichten Brandwunde davon. Sei es nun, daß man die Wunde wenig beachtet oder sie auch durch die kluge Nachbarin hat behandeln lassen, genug, nach einiger Zeit nahm die Wunde einen bösartigen Charakter an, und als nun der Arzt zugezogen wurde, konstatirte er Brand. Der Arzt hofft zwar die Frau am Leben zu erhalten, doch wird es voraussichtlich lange währen, bis sie vollständig wieder hergestellt sein wird. Pillk. Ztg.

— **Laugßargen**, 22. Februar. Ein weit jenseits der russischen Grenze wohnendes polnisches Mädchen erhielt jüngst von ihren in Amerika angesiedelten Geschwistern neben der Aufforderung, ihnen bald zu folgen, auch eine zur Ueberfahrt bereits gelöste Schiffskarte. Da sie zur Reise nach Hamburg hinreichende Geldmittel besaß, so stand ihrer Auswanderung nichts mehr im Wege. Um nun Zeit und Geld zu sparen, beabsichtigte sie mit Hilfe eines gedungenen Führers in der Dunkelheit heimlich die Grenze zu überschreiten. In einer noch jenseits liegenden bewaldeten Schlucht erfaßte der Führer das nichts ahnende Mädchen und verlangte unter Androhung sofortiger Ermordung ihr Geld und Gepäck. Ersteres fand er sehr bald in einem Kleidungsstücke eingenäht, nahm noch ein Bündel ihrer Habe mit sich und verschwand. Die besinnungslos zusammengesunkene Beraubte ist nach ihrem Erwachen und längerm Umherirren endlich zu braven Leuten gelangt, welche sie bis zu ihrer Genesung pflegten und dann über die diesseitige Grenze brachten. Hier hat sie bei mitleidigen Familien Aufnahme gefunden, bis von ihren hiervon benachrichtigten Verwandten das zur Weiterreise erforderliche Geld eintrifft. T. Z.

— **Wehlau**, 22. Februar. Einen Kindesmord beging vorige Woche eine Dienstmagd in Gutschallen, indem sie ihr neugeborenes Kind in den Schnee legte und seinem Schicksal überließ.

— **Rominten**, 22. Februar. In einer Gesellschaft zu Schuken belustigte ein junger Mann die Anwesenden durch allerlei Kunststücke. U. a. nahm er auch Brennspiritus in den Mund, um denselben beim Herausspritzen aus dem Munde in der Luft zu entzünden, da das einen herrlichen Lichteffekt hervorbringt. Das Kunststück mißglückte jedoch, denn die Flamme schlug dem jungen Manne zurück in den Mund, wodurch er so schwere Brandwunden erlitt, daß er eine Klinik in Königsberg aufsuchen mußte.

— **Tilsit**, 23. Februar. Dreizehn Auswanderer wurden heute in Insterburg angehalten und per Bahn hierher befördert, um dann bei Langszargen über die Grenze gewiesen zu werden. Die Leute waren mit sehr wenigen, theilweise gar keinen Geldmitteln versehen und von gewissenlosen Agenten nach Königsberg und Hamburg gewiesen worden, ohne im Besitze der nöthigen Papiere zu sein. — Heute früh ist beim Rangiren eines Zuges in Gr.-Grünheide eine ältere Frau überfahren worden, die sofort ihren Geist aufgab. — In Pogegen ist ein dort zur Mühle kommender Besitzer den Flügeln der Windmühle zu nahe gekommen und von einem derselben erschlagen worden. T. Z.

— **Heiligenbeil**, 20. Februar. Am letzten Sonnabend machten zwei Herren von hier bezw. Rosenberg aus eine Fahrt zu Schlitten über das Haff nach Pillau. Die Bahn war trotz des eingetretenen Thauwetters ganz vorzüglich und man langte ohne Hinderniß in Pillau an. Auf der Rückfahrt jedoch, die sie auf derselben Bahn unternahmen, gewahrten sie zu ihrem Schrecken eine breite Spalte, welche sich plötzlich gebildet haben mußte, da man dieselbe auf der Hinfahrt nicht bemerkt hatte, und noch ehe sie das Gefährt zum Halten bringen konnten, lag das Pferd und einer der Insassen bereits in den kalten Fluten. Der zweite Insasse des Schlittens blieb mit dem Schlitten unversehrt auf dem Eise, und seinen Bemühungen gelang es, seinen Gefährten aus dem Wasser zu ziehen. Vier Fischer, welche das Unglück gesehen, eilten herbei, und den vereinten Kräften war es möglich, auch das Pferd dem nassen Grabe zu entreißen. Ohne weiteres Hinderniß langten die Herren wieder in ihrer Heimat an.

— **Königsberg**, 21. Februar. Wie gefährlich ein starker Schreck werden kann, zeigt nachstehender Fall: Eine Kaufmannsfrau auf dem Unterhaberberg begab sich am Mittwoch in ihren Keller, um aus dem Fleischfäßchen ein Stück Fleisch zu entnehmen. Sie bemerkte wohl, daß die Papierhülle der oberen Faßöffnung zerrissen war, achtete aber nicht weiter darauf. Kaum hatte die Dame letztere entfernt, als eine mächtige Ratte aus dem Innern des Fäßchens derselben direkt ins Gesicht sprang, sodaß diese vor Schreck momentan besinnungslos wurde. Schon nach wenigen Stunden mußte sie sich zu Bett legen, und schon nach 24 Stunden zeigte sich im Gesicht ein feiner, schnell zunehmender, feuerrother Ausschlag, der sich bis auf den Hals und die Arme zog. Zudem stellte sich auch Fieber und starkes Flimmern der Augen ein. Obgleich sofort für ärztliche Hilfe gesorgt wurde, besteht der Ausschlag heute noch, der sich namentlich über die ganze linke Gesichtshälfte verbreitet hat, sodaß voraussichtlich die Dame noch längere Zeit das Bett wird hüten müssen. K. A. Z.

— **Königsberg**, 22. Februar. Eine unliebsame Unterbrechung seiner Feststimmung erfuhr gestern Abend ein hiesiger Schornsteinfegerlehrling, der in der Uniform eines Wachtmeisters der rothen Husaren die Königstraße entlang ging, um in einem vor dem Thore belegenen Vergnügungslokale einem Maskenballe beizuwohnen. Er wurde in der Königstraße von einem Offizier, den er vorschriftsmäßig gegrüßt hatte, wegen einer kleinen Abweichung in der Uniform angehalten und nach der Ursache derselben befragt, und als er sich hierbei als Nichtmilitär entpuppte, zur Thorwache geführt. Von dort gelangte er alsbald zur Polizeiwache, von wo er, nachdem seine Personalien festgestellt und ihm der Säbel mit silbernem Porteepee abgenommen war, entlassen wurde. Er benutzte nun den nächsten Pferdebahnwagen, um zu dem Feste zu gelangen und die versäumte Stunde wieder einzuholen.

— **Bromberg**, 22. Februar. Am Sonntag hätte in der Jesuitenkirche hierselbst, welche anläßlich des Papstjubiläums mit tausenden von Andächtigen dicht gefüllt war, leicht ein unabsehbares Unglück geschehen können. Während der Geistliche vor dem Altare celebrirte, fingen die von dem hiesigen Rosenkranzverein dort aufgehängten Papierrosen-Kränze Feuer und brannten lichterloh. In diesem Augenblicke sprang der Eisenbahnsekretär Bräuer von hier auf den Altar zu, riß, der Menge zurufend, ruhig sitzen zu bleiben, die brennenden Kränze 2c. herunter und trat das Feuer aus. Dies alles geschah mit so großer Schnelle, daß viele Personen den Vorgang gar nicht bemerkt haben. — In der gestrigen Sitzung des hiesigen Haus- und Grundbesitzer-Vereins beschäftigte sich die Versammlung u. a. auch mit der Frage wegen Errichtung einer städtischen Feuersozietät am hiesigen Orte. Nach einer längeren Debatte wurde beschlossen, daß der Vorstand zunächst bei dem Magistrat anfragen soll, wie dieser sich zu dem Projekt stellt. D. Z.

XVI. Westpr. Provinzial-Landtag.

Danzig, den 23. Februar.

Der Haupt-Etat der Provinz wurde in Folge der gestrigen Ablehnung der Beihilfe an den Kreis Thorn in Einnahme und Ausgabe mit 6 158 000 Mk. festgesetzt. Nachdem die für den Bau der neuen Irrenanstalt ausgeworfene Bausumme von 500 000 Mk. vorläufig bis nach dem Beschluß des Landtages zurückgestellt worden war, wurde der Etat ohne Debatte genehmigt.

Im Etat des Jahres 1891/92 sind Etatsüberschreitungen in der Höhe von 96 291,42 Mark vorgekommen. Von diesen Etatsüberschreitungen entfallen 23 923,22 Mk. auf die Ausgaben für die Provinzialchausseen. Die Mehraufwendungen sind im allgemeinen durch Schneeverwehungen und die dadurch verursachten Schneeräumungsarbeiten, sowie durch Anfahren von Sand und Ausstreuen desselben bei Glatteis 2c. verursacht worden. Außerdem sind größere Ueberschreitungen in den Baubezirken Danzig und Schwetz durch die nothwendig gewordene Wiederherstellung der durch den Weichsel-Eisgang und das Frühjahrshochwasser beschädigten Fährrampen bei Weßlinken, Bohnsack und Stutthof und der Marienwerder-Kl. Kruger Chaussee, sowie durch die Abpflasterung des Sommerweges der Danzig-Lauenburger Chaussee in Langefuhr eingetreten. Eine bedeutende Steigerung haben ferner die Ausgaben für das Landarmen- und Korrigendenwesen erfordert, und zwar betrug der Zuschuß zu der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt zu Konitz gegen den Etatssatz von 93 814 Mk. im ganzen 20 285,25 Mark. Die Ueberschreitungen wurden ohne Debatte genehmigt.

Es folgte die Berathung der Vorlage betreffend eine anderweitige Festsetzung der ordentlichen Feuer-Sozietäts-Beiträge. Der Reservefonds der Immobiliar-Feuer-Sozietät der Provinz Westpreußen wird mit Schluß des laufenden Rechnungsjahres die vorgesehene Höhe von 1 Proc. des Gesammtversicherungskapitals erreicht haben. Es hören daher vom 1. April 1893 ab die bis zum Jahre 1890 mit 100 000 Mark, von da ab mit 50 000 Mk. alljährlich unter die Ausgaben der Societät aufgenommenen Zuwendungen des Jahresetats zum Reservefonds auf und werden nur dann wieder aufzunehmen sein, wenn sie bei Vermehrung der Versicherungssumme zur Ergänzung des einen Prozent erforderlich werden sollten. Da die ordentlichen Beiträge niemals zur Deckung dieser Zuwendungen ausgereicht haben, so haben, seit die Verwaltung der Sozietät auf die Provinz übergegangen ist, neben jenen Beiträgen noch besondere regelmäßige Beiträge zum Reservefonds ausgeschrieben werden müssen, welche bis zum Jahre 1890 20 Proc., von da ab 10 Proc. der ordentlichen Beiträge betragen haben. Diese Beiträge werden also vom 1. April 1893 nicht mehr zu entrichten sein. Der Provinzial-Ausschuß hat nunmehr eine neue Festsetzung der Klassifikation und der Beiträge aufgestellt, welche ein Mehr von 15 000 Mk. erwarten lassen. Rechnet man hierzu die disponiblen Zinsen des Reservefonds in der Höhe von 34 000 Mark, so würden die Beiträge eine Summe betragen, welche den ermittelten Durchschnittssätzen der letzten 9 Jahre entspricht. Die Kommission hat an den von

---

„Kümmere Dich darum nicht.“

„Wilhelm, hüte Dich! Ebers ist ein böser, tückischer Mensch.“

„Ich bin ihm gewachsen. Wärest Du eine überzeugte Sozialdemokratin, vielleicht brächtest Du der Sache das Opfer —“

„Der Sache nimmer — Dir, wenn es sein muß, ja,“ unterbrach sie ihn.

„Ich wäre ein elender Bube, nähme ich für mich ein solches Opfer an,“ murmelte Wilhelm zwischen den Zähnen. „Sei ruhig, Schwester,“ fügte er milder hinzu. „Die Hunde, welche bellen, beißen nicht immer, Ebers wird sich schon beschwichtigen lassen. Ich rede morgen mit ihm. Und jetzt geh' schlafen, die Ruhe thut Dir sehr noth.“

Als ob für Lina Malchow nach allem, was sie erfahren, an Schlaf und Ruhe zu denken gewesen wäre! In fieberhafter Aufregung verbrachte sie die Nacht und den darauf folgenden Tag und vermied es, so viel sich das nur thun ließ, mit ihrem Bruder zu reden; denn in ihr rang ein schwerer, unbeschreiblich schwerer Entschluß.

Sie wollte nicht die Frau des widerwärtigen Ebers werden, sie war eine zu gesunde Natur, um sich in eine solche Aufopferung hineinzuphantasiren. Aber sie hielt es für ihre Pflicht, Albert Wendland sein Wort zurückzugeben. Er durfte nicht an ein Mädchen gebunden sein, dessen Bruder von einem Tage zum andern als Einbrecher verhaftet und vor Gericht gestellt werden konnte.

Deshalb hatte sie ihn gebeten, zu dieser Stunde, wo sie ihren Bruder fern vom Hause wußte und ein Zusammentreffen der beiden, das sie immer klug zu vermeiden gewußt, nicht zu befürchten war, zu ihr zu kommen und wartete jetzt mit klopfendem Herzen auf sein Erscheinen.

Und da war auch schon der wohlbekannte Schritt auf der Treppe. Ihr Athem stockte, ihre Pulse flogen heftiger, — vergessen war in diesem Augenblicke die Veranlassung, aus welcher sie ihn herbeigerufen. Sie wußte nur, daß er nahe, daß er bald vor ihr stehen, ihr in's Auge schauen, ihre Hand ergreifen werde. Ein Gefühl unaussprechlicher Seligkeit erfüllte sie, als nun der Zug an der Glocke ertönte und sie, die Thür öffnend, ihm entgegentrat.

„Albert!“

„Lina!“

Welch ein köstlicher Gruß ist es doch, wenn zwei, die sich so recht von Herzen lieben, einander ihre Namen entgegenrufen!

„Endlich, endlich, meine Lina, sehen wir uns wieder!“ sagte der junge Wendland, die Geliebte in seine Arme schließend, „Du hast mich auf eine recht harte Probe gestellt. Warum hast Du mich so lange fern gehalten?“

„Wilhelm ist jetzt den Tag über so viel zu Hause.“

„Der anhaltende Frost stört mich nicht nur in meinem Geschäfte, sondern auch in meiner Liebe,“ scherzte Albert und ließ die Augen so unverwandt auf Lina's anziehendem Gesichte ruhen, als wolle er sich für die lange Entbehrung schadlos halten. „Will denn Wilhelm niemals einsehen, daß ich es treu und ehrlich mit Dir meine?“

„Er kann es nicht,“ versetzte Lina traurig. „Er hat sich so sehr in seinem Haß gegen die „herrschenden Klassen,“ wie er sagt, verstrickt, daß er seinen klaren Sinn davon umnebeln läßt.“

„Und leider kann ich ihm noch immer nicht durch die That beweisen, wie unrecht er mir thut,“ sagte Albert Wendland, der inzwischen seinen Ueberzieher abgelegt und am Tische neben Lina Platz genommen hatte. „Mein Vater zeigt sich noch immer taub gegen meine Bitten.“

„Albert, Du darfst ihn nicht wieder um seine Einwilligung angehen,“ flüsterte Lina mit niedergeschlagenen Augen und gepreßter Stimme.

Der junge Wendland schaute verwundert auf. Der Sonnenglanz, der Lina's Züge beim ersten Wiedersehen mit dem Geliebten überhaucht, war verflogen, und nun gewahrte er die Blässe ihres Gesichtes und die Linien, welche Sorge und Leid um Mund und Augen gezeichnet.

„Lina, was ist Dir geschehen?“ fragte er, ihre Hand ergreifend und ihr voll Angst in die müden, traurigen Augen blickend. „Was bedeuten Deine Worte?“

Sie ließ ihm die Hand, schmiegte sich noch enger an ihn und sagte mit umflorter Stimme: „Albert, ich habe in den Wochen, wo ich Dich nicht sehen durfte, darüber nachgedacht, daß die Kluft, die zwischen uns liegt, eine zu große ist, sie läßt sich nicht überbrücken.“

„Was willst Du damit sagen?“ fragte er hoch auffahrend.

„Ich bin ein Zankapfel zwischen Dir und Deinem Vater.“

(Fortsetzung folgt.)

dem Provinzial-Ausschuß vorgeschlagenen Sätzen geringe Aenderungen vorgenommen und beantragt, die Beiträge für 100 Mark Versicherung in Klasse 1 auf 10 Pf., Klasse 2 auf 24 Pf, Klasse 3 auf 38 Pf., Klasse 4 a auf 70 Pf., Klasse 4 b auf 98 Pf., Klasse 5 auf 1,50 Mark festzusetzen.

Nach langer Debatte wurden die Anträge der Kommission mit der Aenderung angenommen, daß die Sätze für die Klasse 3 von 38 auf 36 Pfennige herabgesetzt würden.

Es folgten Petitionen, deren mehrere durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt wurden. Der Abg. Döhring berichtete über die Petition des Vorstandes des Ent- und Bewässerungs-Verbandes der Schwente um Gewährung einer Beihilfe aus Provinzial-Mitteln zur Regulirung der Schwente. Bekanntlich haben die Ländereien des Marienburger Deichverbandes in ganz erheblichem Maße durch Grund- und Quellwasser zu leiden. Durch diese Mißstände versumpft der ertragreiche Niederungsboden und geht in seinen Erträgen mehr und mehr zurück. Gerade aber an die Grundbesitzer der Deichverbände werden immer steigende Ansprüche auf die Steuerkraft gestellt Die Schwente hat die Aufgabe, einen Flächeninhalt von etwa 24 000 Hektar des großen Marienburger Werders trocken zu legen, welche Ländereien mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 699 000 Mk. eingeschätzt sind. Da die Schwente und deren Nebenflüsse diese Aufgabe aber nicht erfüllen, soll eine Neuregulirung der Wasserläufe erfolgen, welche einen Kostenaufwand von 538 000 Mk. erfordert. Die Petitionskommission beantragt, die Petition dem Provinzial-Ausschusse zur größtmöglichsten Berücksichtigung zu überweisen.

Nach dem Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 beginnt die Steuerpflicht erst mit einem Einkommen von mehr als 900 Mk. Unter Berücksichtigung dieser Bestimmung würde das Steuersoll, mit dem die Provinz zu rechnen hat, sich um 272 294 Mk. verringern. Dies würde zur Folge haben, daß statt des in den Etat als Provinzialsteuern eingestellten Zuschlages von 13,8 Proz. ein solcher von 14,32 Proz. erhoben werden müßte. Der Provinzial-Ausschuß ist der Ansicht, daß die Provinz auf die fingirten Einkommensteuersätze der Einkommen von nicht über 900 Mk. nicht gänzlich wird verzichten können, daß es vielmehr in der Billigkeit liegen dürfte, auch die Einkommen von mehr als 420 Mk. bis einschließlich 900 Mk. — also die frühere erste und zweite Klassensteuerstufe — bei der Aufbringung der Provinzial-Abgaben nach wie vor mit heranzuziehen. Der Provinzial-Ausschuß beantragt in Folge dessen, der Provinzial-Landtag wolle beschließen, zu den Beiträgen und Lasten, welche der westpreußische Provinzial-Verband nach dem Maßstabe der Einkommensteuer aufzubringen bezw. auf die Kreise zu vertheilen hat, die Personen von einem Einkommen von mehr als 420 Mk. bis einschließlich 900 Mk. bis auf Weiteres mit heranzuziehen. — Der Antrag wurde ohne Diskussion genehmigt.

Gemäß § 20 des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1861 soll die Gebäudesteuer-Veranlagung alle 15 Jahre einer Revision unterzogen werden. Da die gegenwärtige Revisionsperiode zum 1. Januar 1895 abläuft, so sind seitens des Finanzministers die erforderlichen Einleitungen zur Ausführung der zweiten Revision bereits getroffen worden.. Das Gesetz schreibt vor, daß sog. Normalstädte festgestellt werden, welche als Norm gewisser auf dem platten Lande vorkommenden Wohngebäude, welche zu anderen als den in Verbindung mit Landwirthschaft betriebenen Fabriken und ähnlichen Anlagen gehören, aufgestellt werden können. Der königl Kommissarius schlägt folgende Städte als Normalstädte vor: Im Regierungsbezirk Danzig haben die Städte Berent, Neuteich und Neustadt, im Regierungsbezirk Marienwerder die Städte Briesen, Dt. Krone, Jastrow, Flatow, Kulm, Pr. Friedland, Löbau, Marienwerder, Mewe, Riesenburg, Schwetz, Lautenburg, Stuhm, Kulmsee, Thorn und Tuchel zu fungiren. Der Landtag erklärte sein Einverständniß mit dieser Aufstellung.

Die nächste Sitzung findet am Freitag Mittag um 12 Uhr statt. Der Schluß des Provinzial-Landtags soll nach den bisher getroffenen Dispositionen am Sonnabend erfolgen. (Danz. Ztg.)

Locales.

Thorn, den 24. Februar 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

24. Februar 1616.	Die Brauer sollen den Büttnern 1 Schilling vor einen Reif aufs Faß und ½ Groschen vor zwei Reife auf die Tonne zahlen.
1608.	Die Bürger von Danzig, sowie ihre Söhne, die nicht Bürger sind, wie noch ihre Kaufdiener dürfen allhier Handel treiben.

Armeekalender.

24. Februar 1807.	Gefecht bei Braunsberg in Ostpreußen. General v. Plötz schlägt die Franzosen und bemächtigt sich der Stadt. — Inf.-Regtr. Kaiser Alexander und Franz, 1, 2, 3, 4, 5, 7; Kür.-Regtr. 1, 5; Drag.-Regt. 1; Hus.-Regtr. 1, 2; Feld-Art.-Regt. Garde.
1814.	Ausfallsgefecht bei Jülich, welches von den Verbündeten belagert wird. — Inf.-Regtr. 33, 34 (damals noch schwedisch); Ulan.-Regt. 6; Feld-Art.-Regt. 8.

? **Wahlbeanstandung.** Die Wahlprüfungskommission des westpreußischen Provinzial-Landtages hat beschlossen, die kürzlich erfolgte Wahl des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Kohli in Thorn zum Mitgliede des Provinzial-Landtages für ungiltig zu erklären, weil dieselbe, entgegen der Vorschrift der Provinzial-Ordnung, durch Acclamation erfolgt sei. Die übrigen im Laufe des Jahres vollzogenen Ersatzwahlen hat die Kommission für giltig erklärt.

⊢ **Personalien.** Der Gerichtsvollzieher kr. A. Knauff in Thorn ist zum Gerichtsvollzieher ernannt und nach Karthaus versetzt worden.

—a **Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg.** Pensionirt: Betriebssekretär Schindler in Osterode in Ostpr. Ausgeschieden: Bahnmeister Thiem in Pelplin. Ernannt: Betriebssekretär Beetze in Schneidemühl zum Buchhalter, Bahnmeisterdiätar Rogatzki in Strausberg zum Bahnmeister. Versetzt: Abtheilungsbaumeister Röttcher in Mogilno nach Stolp, Regierungsbaumeister Labes in Stolp nach Hohenstein in Ostpr., Materialienverwalter 2. Kl. Singer in Schneidemühl nach Bromberg, die Bahnmeister Adelt in Berent nach Tiegenhof und Klausnitz in Neuteich nach Berent. Die Prüfung bestanden: Zeichneraspirant Schmidtgall in Bromberg zum Zeichner, die Stationsaspiranten Eggert in Neuenhagen, Gerneitis und Kilwinski in Pelplin zum Stationsassistenten, Bahnmeisteraspirant Welteke in Königsberg i. Pr. zum Bahnmeister. Ferner sind einer größeren Anzahl von Hilfsbremsern, Lokomotivheizern, Bahnwärtern 2c. Belohnungen und Auszeichnungen verliehen worden.

* **Eine literarische Festgabe für die Danziger Säkularfeier.** Zu der am 6. und 7. Mai in Danzig stattfindenden Säkularfeier wird im Verlage von A. W. **Kafemann** im April d. J. eine neue Geschichte Danzigs erscheinen, deren Herausgabe sich der Hauptlehrer J. N. Pawlowski unterzogen hat. Das neue Werk soll die Provinzial-Hauptstadt Danzig in ihrer historischen, kulturhistorischen und sprachlichen Entwickelung von den ältesten Zeiten bis zur Säkularfeier ihrer Wiedervereinigung mit Preußen 1893 schildern. Es soll, wie der Verfasser bemerkt, eine Volksschrift in Skizzen und als Festgabe allen Westpreußen zur Erinnerung an die Vergangenheit ihrer Hauptstadt gewidmet sein. Das umfangreiche Werk zerfällt in fünf Abtheilungen, und zwar bringt die erste Skizzen von Danzig vor hundert Jahren, die zweite Skizzen von Danzig als Residenz der pommerellischen Herzoge; in der dritten Abtheilung wird Danzig als Komthurei des deutschen Ritterordens behandelt und zwar in seiner historischen, kulturhistorischen und sprachlichen Entwickelung; in der vierten werden Skizzen von Danzig als Freistaat unter polnischem Schutze gegeben und die letzte Abtheilung zeigt Danzig unter dem Scepter der 6 preußischen Könige bis jetzt. Bei den vielfachen Beziehungen auf Thorn und ganz Westpreußen wird das Werk, welches auch in der hiesigen Lambeck'schen Buchhandlung zur Subkription ausliegt, sicher auch in unserer Stadt viele Freunde finden.

* **Kreisturntag.** Der Ausschuß des Kreises I Nordosten hat auf Einladung des Danziger Turn- und Fechtvereins beschlossen, den alle zwei Jahre stattfindenden Kreisturntag in diesem Jahre in Danzig abzuhalten und zwar in den Tagen vom 8.—10. Juli. Derselbe wird mit einem Schau und Wettturnen verbunden sein. Vor zwei Jahren wurde der Kreisturntag bekanntlich in Thorn abgehalten.

§§ **Vertretung.** Der Amtsvorsteher Branzka in Gierkowo ist vom 23. d. M. ab verreist und wird während dieser Zeit in den Amtsvorsteher-Geschäften von dem stellvertretenden Amtsvorsteher Kumm-Tannhagen vertreten.

♁ **Handwerkerverein.** Gestern Abend hielt Herr Rechtsanwalt Dr. Stein einen Vortrag über „Billige Arbeit, hoher Lohn, kurze Arbeitszeit." Der Redner will, wie er Eingangs erklärte, kein Rezept angeben, wie wie man mit wenig Arbeitskraft hohen Lohn erzielt, sondern er will nur die Auffassung wiedergeben, wie sie neulich Dr. Barth in einem Vortrage ausgesprochen hat. Der Inhalt dieser Ausführungen sei hier in kurzen Umrissen angedeutet: Der Handwerker bedarf neben mechanischer Fertigkeit auch eines Aufwandes an geistiger Thätigkeit und unterscheidet sich dadurch vom Arbeiter. Dieser läßt sich vielfach durch billiger produzirende Maschinen ersetzen, bei deren Verwendung aber vielerlei zu berücksichtigen ist, z. B. die Anschaffungskosten, wieviel Leute zur Bedienung nothwendig sind, deren Lohn 2c. Beide Interessenten, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, streben nach Schwankungen in der Lohnfrage, ersterer nach unten, letzterer nach oben. Streitigkeiten in dieser Hinsicht sind aber, wie die Erfahrung an Streiks beweist, für beide Theile schädlich. Wenn sich hierin eine genügende Einigung erreichen läßt, so wäre der gesellige Friede gesichert. Gut gelohnte und genährte Arbeiter erzielen in weniger Zeit mehr als solche, die wenig Lohn erhalten und sich infolgedessen schlecht nähren. Jeder, der mäßig, aber ständig arbeitet, wird in jedem Berufe das beste Produkt erzielen. Der Vortragende gab nun statistische Notizen (von Professor Brentano) über des Verhältniß von Arbeitslohn und Arbeitszeit zur Arbeitsleistung in Amerika. Dort wird z. B. in der Weberei durch Besserstellung der Arbeiter und kürzere Arbeitszeit ein billigeres Arbeitsprodukt hergestellt als selbst in England, der Heimath der Weberei. Aber auch dort wird dem Arbeiter bei weniger Arbeitszeit noch doppelt soviel Lohn gezahlt wie in Deutschland. Der Arbeiter beaufsichtigt dort infolge größerer Uebung mehr Maschinen und vermeidet mehr Schäden. Auffallend ist die Konkurrenz Englands in der Spinnerei gegen Indien, wo doch die Arbeitskräfte sehr billig sind. Richtige Leistung und Leitung der Arbeit ist allein geeignet zur Erhöhung der Produktion. Der Redner gab nun an verschiedenen Fabrikationszweigen Beispiele für die Vortheile der Arbeitstheilung und erklärte den Beweis für erbracht, daß man unter anderen Verhältnissen bei weniger Arbeitszeit und mehr Lohn doch mehr leisten kann als sonst. — Eine Debatte schloß sich an den Vortrag nicht an.

♁ **Eine Arbeiter-Versammlung** hat gestern Abend in den oberen Räumen der allgemeinen Innungsherberge stattgefunden. Herr A. Bringmann aus Magdeburg sprach über das Thema: „Zweck und Nothwendigkeit einer ferneren Organisation, und wie können wir Arbeiter unsern Lohn und Arbeitsbedingungen verbessern"? Die Rede dauerte etwa 2½ Stunden und gipfelte in dem Satze, nur die Sozialdemokratie und die von dieser geschaffenen Arbeiter-Vereine seien im Stande, das Wohl der Arbeiter in die Welt zu rufen. Keine andere Partei vermöge dies. Feinde der Arbeiter seien die Konservativen, das Centrum, die Agrarier, die Nationalliberalen und die Freisinnigen und in erster Linie deren Führer Eugen Richter. Der ländliche Arbeiter besitze nicht das volle Koalitionsrecht, er strebe nach großen Städten und Industriegegenden, dort finde er besondern Schutz, gute Schulen für seine Kinder; daher komme die Ueberfüllung der Arbeiter in den Städten und Industriegegenden. Diesem Umstande ist zum großen Theil der Arbeitermangel in den ländlichen Bezirken zuzuschreiben. Man nenne den Arbeiter international, weil er in allen Ländern Verbindungen für seine Zwecke sucht. Sei der Arbeitgeber aber nicht auch international zu nennen, der bei Mangel au Arbeitern, insbesondere bei Streiks Arbeiter aus dem Ausland heranzieht; ist der Geschäftsmann nicht international, der Geschäftsverbindungen mit dem Auslande unterhält? Aus dem Arbeiterstande rekrutirt sich der größte Theil der deutschen Armee, der Arbeiter will dasselbe Recht wie jeder andere deutsche Staatsbürger, er wird dieses nur erreichen, wenn er sich vollzählig der Sozialdemokratie und der von dieser geschaffenen gewerblichen Vereinen anschließe. — Die Versammlung erklärte sich mit obigen Ausführungen ausdrücklich einverstanden. Was demnach die Salbadereien eines Liedtke zu bedeuten haben, ist jetzt unwiderleglich festgestellt — sie waren eitel Wind. Die hiesigen Arbeiterversammlungen verfolgen thatsächlich sozialdemokratische Ziele. — Am 27. oder 28. d. Mts. findet nochmals eine Versammlung statt, für welche ein Reichstagsabgeordneter erwartet wird.

)(**Der diesjährige Verbandstag der deutschen Haus- und Grundbesitzer-Vereine** wird am 6. August in München abgehalten werden. Auf die Tagesordnung derselben sind vom Centralvorstand folgende Punkte gestellt worden: 1) In welchen Fällen erscheint die Vorbelastung der Haus- und Grundbesitzer in den Städten durch Gebühren, Beiträge, Naturalleistungen oder Naturaldienste angemessen und gerechtfertigt? — 2) Welche indirekten Steuern eignen sich vorzugsweise als Kommunalsteuern? — 3) Nach welchen Grundsätzen ist bei Erlaß eines Reichsseuchengesetzes die Frage der Entschädigung der Grundbesitzer für die auf Grund sanitätspolizeilicher Anordnung erfolgte Zerstörung oder Räumung von Häusern und Wohnungen zu regeln? — 4) Durch welche Mittel ist dem Bauschwindel wirksam zu begegnen? — 5) Ist der Erlaß eines Enteignungsgesetzes zu Gunsten der Erweiterung und Verbesserung der Städte erforderlich, und nach welchen Grundsätzen hat die Entschädigung der enteigneten Grundbesitzer zu erfolgen? — 6) Die Berichte der Kommission für die Miethsversicherung, das Pfandbriefamt und das Preßwesen. — 7) Giebt es einen sogenannten Miethswucher, und worin besteht derselbe?

♋ **Für Militäranwärter.** Nachdem für die Militäranwärter die Gerichtsschreibergehilfenlaufbahn wegen Ueberfülle einstweilen geschlossen war, hat der Justizminister neuerdings genehmigt, daß im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder wiederum 15 Anwärter zum Vorbereitungsdienst für die Gerichtsschreibergehilfenprüfung zugelassen werden können.

♌ **Der Ausschuß des westpreußischen Feuerwehr-Verbandes** war dieser Tage in Thorn versammelt. Es wurde über eine Abänderung der Verbandssatzungen berathen, ferner wurde beschlossen, Brandmeisterkurse einzuführen und zu diesem Zwecke die Provinz in eine Anzahl Bezirke einzutheilen. Der Verbandstag soll am 30. Juli in Neustadt abgehalten werden.

* **Stellung der Provinz zu dem Kleinbahnengesetz.** Die Kommission des Provinzial-Landtages zur Berathung der Denkschrift zum Gesetz über Kleinbahnen und Privat-Anschlußbahnen sowie über die weitere Prämiirung von Kreis-Chaussee-Neubauten hat beschlossen, dem Provinzial-Landtage folgende Anträge zur Annahme zu empfehlen: 1. Der Provinzial-Landtag erkennt die wirthschaftliche Bedeutung des Gesetzes über die Kleinbahnen vom 28. Juli 1892 für die Provinz an; 2. unter Abstandnahme von dem eigenen Bau und Betriebe solcher Bahnen seitens der Provinzial-Verwaltung ersucht er den Provinzial-Ausschuß, dem nächsten Provinzial-Landtage reglementarische Bestimmungen darüber vorzulegen: a) unter welchen Bedingungen der Bau und Betrieb von Kleinbahnen im Sinne des § 6 des angeführten Gesetzes auf den Provinzial- und von der Provinz subventionirten Kreis-Chausseen zu gestatten ist; b) unter welchen Bedingungen und in welcher Weise eine Prämiirung solcher Kleinbahnen eintreten kann; 3. der Provinzial-Landtag beschließt, in den Etat für 1. April 1893/94 neue Mittel für Kleinbahnen und Kreis-Chausseen nicht einzustellen.

s **Verpachtungen.** Die Bahuhofswirthschaften in Tremessen und Pudewitz sollen vom 1. April ab verpachtet werden. Angebote sind bis zum 4. März an das Eisenbahnbetriebsamt zu Posen (Posen-Thorn) zu richten, von wo auch die Verpachtungsbedingungen gegen Einsendung von 50 Pfg. zu beziehen sind.

♁ **Schweinetransport.** Heute wurden 769 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

— **Auf dem heutigen Wochenmarkt** wurden folgende Durchschnittspreise gezahlt: Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,70—0,75, — Kartoffeln waren nur sehr wenig zum Verkauf gestellt, dagegen waren Fische in nicht unerheblichen Mengen vorhanden — Zander 0,50, Schellfisch 0,35, Hechte, Barsche und Maränen 0,40 das Pfd. Stroh 1,75, Heu 2,25 der Centner. Die Zufuhren waren ziemlich rege.

() **Von der Weichsel.** Hier steigt das Wasser langsam; Heutiger Wasserstand Mittags 1 Uhr 3,05 Mtr. — Aus Warschau wird steigend Wasser und anhaltender Eisgang gemeldet. — Das Eis steht hier noch fest.

§§ **Die Maul- und Klauenseuche** ist unter den Rindviehbeständen der Besitzerin Wittwe Rosalie Müller in Schwarzbruch und des Besitzers Wunsch in Kompanie ausgebrochen.

** **Gefunden** ein Sporn am Spritzenhaus. Näheres im Polizeisekretariat.

** **Verhaftet** 3 Personen.

Vermischtes.

In einem schrecklichen Sturme, der an der Küste von Wakeyama wüthete, gingen 36 große japanesische Fischerboote mit einer Besatzung von im ganzen 450 Personen unter. — Der Förster Klinge zu Dombrowski in Schlesien ist im Walde ermordet aufgefunden. Zwei der That verdächtige Personen sind verhaftet. — Nach amtlichen Angaben betrug die Zahl der im Jahre 1892 in Deutschland an der Cholera gestorbenen Personen im ganzen 8060. — Bei dem Grubenunglück in Skalis in Steiermark sollten 87 Bergleute getödtet worden sein, die Nachricht ist aber unzutreffend. Es wurden nicht 87, sondern nur 17 Bergleute getödtet und 7 schwer verwundet. — Vor dem Hause des italienischen Deputirten Ferri in Rom explodirte eine Petrade, wodurch das Hausthor zertrümmert und die Wohnungseinrichtung arg beschädigt wurde. — Wegen Amtsvergehens und wiederholten Betruges wurde vom Berliner Landgericht I der Postassistent A. H. R. Hennig zu einem Jahre Gefängniß unter Anrechnung von 3 Monaten auf die Untersuchungshaft verurtheilt. — Von den in Berlin verhafteten Russen sind sechs ausgewiesen und haben innerhalb 48 Stunden des preußische Staatsgebiet zu verlassen. Den anderen ist es gestattet worden, in Berlin zu verbleiben. — In Würzburg wurde eine geheime Schülerverbindung aufgehoben und die Theilnehmer an derselben, Schüler des dortigen Realgymnasiums, sofort entlassen. Das Merkwürdige an dieser Sache aber ist, daß dieser Schülerverbindung, die studentisches Gebahren nachahmte, auch zwei Mädchen im Alter von 16 und 17 Jahren angehörten, welche bei den Kneipereien gleichfalls mit Mütze und Band präsidirten. — Auf der Station Dittersbach entgleisten vom Liebauer Güterzuge zwei Lokomotiven, acht Wagen. Ein Lokomotivführer und ein Bremser sind leicht verletzt. — In Darmstadt wurde der 20jährige Pflasterer Kramm, der den Landwirth Schubmeyer ermordete, am Donnerstag hingerichtet. — Die polnischen Flüsse Bug, Narew, Wieprz und San steigen rapid. Zahlreiche Dörfer sind überschwemmt, mehrere Personen ertrunken. — Die Donau ist im Sinken begriffen und die Ueberschwemmungsgefahr geschwunden. — Bei einer großen Feuersbrunst in Kopenhagen, durch die mehrere Häuserkomplexe in Asche gelegt wurden, erlitten drei Feuerwehrleute schwere Verletzungen. Der Schaden ist enorm. — Der Dampfer „Jakoff Prosoroff" aus Lübeck ist bei Möen gesunken. Die Besatzung wurde gerettet. — In Rom wurden 24 als Anarchisten bekannte jugendliche Arbeiter verhaftet, denen eine verbrecherische Neigung zur Last gelegt wird. — In Mailand erschoß der Rechtsanwalt Garganico seine 27 Jahre alte außerordentlich schöne Frau aus Eifersucht. Er stellte sich selbst den Behörden. — Als künftiger Polizeioberst von Berlin wird der Polizeihauptmann Krause genannt, der s. Z. als gewöhnlicher Soldat in die Armee eintrat.

Die kleine Else: „Mama, warum sagte Papa gestern Abend: es fliegt ein Engel durchs Zimmer?!" Mutter: „Wenn man in Gesellschaft ist, liebes Kind, und wenn da die Unterhaltung plötzlich stockt und es ganz stille ist, so pflegt man zu sagen: es fliegt ein Engel durchs Zimmer!" — — Einige Tage später ist große Kaffeeschlacht und als die Unterhaltung über eine der abwesenden Damen sehr lebhaft wird, fragt die kleine Else: „Mama, fliegt jetzt ein Teufel durchs Zimmer?"

Eigene Draht-Nachrichten
der „Thorner Zeitung".

Warschau, 24. Februar. (Eingegangen 11 Uhr 50 Minuten.) Wasserstand der Weichsel heute 3,35 m. Anhaltender Eisgang.

Berlin, 24. Februar. (Eingegangen 11 Uhr 50 Minuten.) Wie wir erfahren, wird der Kaiser auf dem brandenburgischen Provinziallandtage am 1. März eine größere Rede halten und dabei auch die Stellung der Regierung zu den agrarischen Forderungen sowie die Militärvorlage berühren.

Berlin, 24. Februar. (Eingegangen 11 Uhr 50 Minuten.) Die Verhandlungen betreffend den Handelsvertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika werden beginnen, nachdem der neue Präsident Cleveland sein Amt angetreten hat.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Budapest, 23. Februar. Mehrere Zeitungen bringen die Nachricht, daß das Kriegsministerium wieder mit einer Mehrforderung in Höhe von fünf Millionen Gulden jährlich herantreten werde.

London, 23. Februar. Aus Sierraleone kommt die Meldung, daß der Postdampfer „Coanza" von Hamburg nach der Westküste von Afrika unterwegs untergegangen ist. Das Schicksal eines Theils der Passagiere ist unbekannt. Die Schiffsladung ist verloren.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 24 Februar . . .	2,97	über Null.
„	Warschau, den 22. Februar . .	2,87	„ „
„	Zakroczym, den 20. Februar . .	1,05	„ „
„	Brahemünde, den 23. Februar .	4,92	„ „
Brahe:	Bromberg, den 23. Februar . .	5,28	„ „

Handelsnachrichten.
Danzig, 23. Februar.

Weizen loco inländ. unverändert, transit matt, per Tonne von 1000 Kilog. 118—148 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 147 M., zum freien Verkehr 756 Gr. 125 M.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 116—118 M., transit 100 M. bez. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inl. 118 M., unterp. 100 M.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 52 M. Gd., bez., Februar-April 52 M. Gd., nicht contingentirt loco 31½ M. per Februar-April 32 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 24. Februar.

Tendenz der Fondsbörse: fester.		24. 2. 93.	23. 2. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	214,15	214,75
	Wechsel auf Warschau kurz	214,—	214,35
	Preußische 3 proc. Consols	87,90	87,90
	Preußische 3½ proc. Consols	101,30	101,30
	Preußische 4 proc. Consols	107,60	107,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,50	67,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,70	65,90
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	98,20	98,20
	Disconto Commandit Antheile	193,50	194,—
	Oesterreichische Banknoten	168,55	168,45
Weizen:	April-Mai	153,70	155,—
	Mai-Juni	155,—	156,20
	loco in New-York	79,⅝	— —
Roggen:	loco	133,—	133,—
	April-Mai	136,—	137,—
	Mai-Juni	137,—	138,—
	Juni-Juli	138,—	139,—
Rüböl:	April-Mai	52,90	53,70
	Mai-Juni	52,90	53,70
Spiritus:	50er loco	53,80	53,90
	70er loco	34,20	34,40
	Februar	33,—	33,30
	April-Mai	33,40	33,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf den der Stadt Thorn gehörigen vier Chausseestrecken, nämlich der sogenannten
Bromberger=
Culmer=
Lissomitzer= und
Leibitscher
} Chaussee
auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1893 bis 1. April 1896, **eventuell auch auf 1 Jahr,** haben wir einen neuen Licitationstermin auf (557)

Montag, den 27. Februar cr., Vormittags 11 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers, Rathhaus 1 Treppe, anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungskaution beträgt:

für die Bromberger Chaussee	600 Mk.,
" " Culmer "	600 "
" " Lissomitzer "	600 "
" " Leibitscher "	1000 "

Thorn, den 10. Februar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von dem Pachtgute Chorab sollen ca. 184 Morgen Wiesen in 11 Loosen von je 8 bis zu 27 Morgen Größe vom 1. April d. J. ab auf eine Dauer von 14 Jahren, oder auf Wunsch auch auf kürzere Zeit öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Verpachtungstermin auf

Sonnabend, d. 4. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr
in Chorab

anberaumt und laden Pachtlustige hierzu ergebenst ein.

Die Verpachtungsbedingungen sind vorher einzusehen auf dem Bureau I des hiesigen Rathhauses und beim Förster **Würzburg** in Ollek, welch' letzterer die Parzellen vorher auf Wunsch vorzeigen wird. (644)

Thorn, den 13. Februar 1893.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Die telegraphische Verbindung mit Kamerun ist herstellt und am 21. Februar in Kamerun eine Kaiserlich Deutsche Telegraphen-Anstalt eingerichtet worden. (716)

Die Wortgebühr für Telegramme aus Deutschland nach Kamerun beträgt 10 Mk. 10 Pf.; die Beförderung findet über England, die Eastern-Kabel und St. Vincent statt.

Berlin W., den 23. Februar 1893.

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Koks

ist in unserer Gasanstalt für 1 Mk. der Ctr. **vorräthig.** (720)

Thorn, den 24. Februar 1893.

Der Magistrat.

Eine Bonne

in gesetzten Jahren wird nach Polen für eine bessere Familie zur Beaufsichtigung zweier Kinder bei hohem Gehalt per sofort, resp. 1. März **gesucht.** Etwaige Bewerberinnen wollen sich gefl. am **Sonntag, den 26. d. Mts.** bei mir persönlich vorstellen.

Herrmann Seelig,
(718) **Breitestr. 33.**

Bei der heute im Auftrage der Deutschen Handels = Gesellschaft i. L., Frankfurt a. Main, vor Notar erfolgten Verloosung der Prioritäts = Obligationen der

Zuckerfabrik Culmsee I. Emission

sind zur Rückzahlung per 1. Juli 1893 folgende Nummern gezogen worden:

La. **A. a 500 Mk.,** rückzahlbar **a 550 Mk.**
15. 33. 67. 121. 170. 208. 228. 230. 241. 256. 278. 288. 295. 320. 337. 345. 349. 394. 413. 425. 438. 455. 460. 476. 496. 510. 572. 577. 578. 634. 658. 662. 694. 714. 715. 721. 722. 733. 753, 800.

La. **B. a 1000 Mk.,** rückzahlbar **a 1100 Mk.**
828. 829. 843. 876. 890 914. 989. 995. 996. 998.

La. **C. a 2000 Mk,** rückzahlbar **a 2200 Mk.**
1017. 1039. 1058. 1075. 1084.

Bromberg, den 17. Februar 1893. (714)

Bankcommandite M. Friedländer, Beck & Co.

Thorn,

Breitestr. 46 — Breitestr. 46

im Geschäftslocale, 1 Treppe
von 11 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends
und zwar von Dienstag, den 21. Februar ab

nur einige Tage

großer wirklich reeller Ausverkauf
von Beständen eines großen auswärtigen Lagers.

1 großer Posten gedieg. Regenschirme.

Es gelangen u. A. zum Ausverkauf:

1 großer Posten div. Leinen für Leib- und Bettwäsche. Garantirt federdicht'e und farbenechte Stoffe für Betteinschüttungen. Recht gute, billige, baumwollene Stoffe für Betteinschüttungen und Bezüge. Reizende, garantirt waschechte Schürzenleinen. Div. echt gute weiße Baumwollstoffe in glatt und gemustert, für Leib- und Bettwäsche.

Div. Barchende u. Flanelle. Reizende Tischtücher u. ganze Gedecke. Vorgezeichnete und handgestickte Parade- und Prunkwäsche Waffel- u. Tüllbettdecken, Steppdecken, Schlaf-, Reise-, u. Pferdedecken. Gardinen, Flanell- u. Barchendbeinkleider für Damen u. Kinder. Tricotagen für Herren, Damen u. Kinder in nur besten Qualitäten. Wollene und baumwollene Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe. Alle möglichen Sorten Stoff- und Lederhandschuhe. Herren-, Damen- und Kinderwäsche. Ueberraschende Auswahl in Herren-Shlipsen Reizende gutsitzende Corsets.

Ein großer Posten Stickereien, Spitzen 2c 2c

Es wird hier ausdrücklich bemerkt, daß der Ausverkauf nicht mit den meisten, nur auf Vorspiegelungen beruhenden Ausverkäufen verglichen werden darf und sämmtliche Waaren garantirt u. nachweislich ganz frisch und in nur besten Qualitäten sind. Auch geschieht der Ausverkauf nur deshalb, um das bestehende, überfüllte Lager zu verkleinern, weshalb wirklich enorm billige Preise gemacht werden. (671)

Breitestr. 46, — 1 Treppe, — Breitestr. 46.

Nur einige Tage!

Den

Allein-Verkauf für Thorn

der Loose zur großen

Silber-Lotterie

behufs Freilegung der St. Marienkirche in Treptow a. d. Rega.

1 Loos 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk.

zeigt an und empfiehlt die (4013)

Expedition der „Thorner Zeitung".

Fünf Stück

Mastvieh



hat abzugeben (712)

Dom. Klepary
bei **Gr. Morin.**

Versende **allerfeinste**

Karpathen-Gebirgs-Butter

5 Kilo brutto franko **7,20 Mk.** gegen Nachnahme. (586)

J. Schreiber, Jordanow,
(Galizien).

Im April d. Js. erscheint:

Die Provinzial-Hauptstadt Danzig

in ihrer

historischen, culturhistorischen und sprachlichen Entwickelung

von den ältesten Zeiten bis zur Säcularfeier ihrer Wiedervereinigung mit Preußen 1893.

Volksschrift in Skizzen, als Festgabe allen Westpreußen zur Erinnerung an die Vergangenheit ihrer Hauptstadt

gewidmet von (719)

J. N. Pawlowski.

ca. 20 Bogen. — Ladenpreis 4 Mk. — Subscriptionspreis 3,50 Mk.

Vorausbestellungen zum Preise von 3,50 Mk. nimmt **bis zum 1. April** entgegen die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Das Werk kann bis 1. April auch in 7 Lieferungen à 50 Pf. bezogen werden.

In allen Buchhandlungen zu haben:

72 deutsche und französische

Kartenspiele,

als: **Scat, L'hombre, Whist, Boston, Piquet, Sechsundsechzig, Solo, Schafskopf, Imperial, Casino, Rabouge, Commerce** u. s. w. nach den besten Regeln spielen zu lernen. — Nebst **50 Kartenkunststücken.**

8. Auflage. (623)

Von Posert. — Preis 1 Mk. 50 Pf.

Verlag der Ernst'schen Buchhdlg., Halberstadt.

Zum Verkaufe e. neuen, sehr gangb.

Militär-Artikels

anständ. Händler ges., die in Casernen Zutritt haben. Adr. n. Referenz. u. **P. 5193** an **Rud. Mosse, Köln.** (715)

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme in guter Familie. Klavier im Hause. Off. an die Expedition d. Zeitung erbeten. (611)

Fuhrleute

erhalten dauernde Arbeit beim Maurermeister **G. Soppart** in Thorn.

Bromberger-Straße

eine Wohnung, bestehend aus Salon, vier Zimmern, Balkon und Zubehör zu vermiethen **A. Pastor.** (681)

3 Zimmer mit Entree u. Zubehör für 270 Mk. vom 1. April zu vermiethen. Bäckermeister **Lewinsohn.**

Philosophenweg 10 (692)

(Glacisnähe) 1 Wohnung mit Veranda und Gartenbenutzung als Sommerwohnung billig zu verm **A. H. Curth.**

Ulanen- u. Mellinstraße

sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 u. 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise u. Pferdeställen von sofort billig zu verm. (3951)

David Marcus Lewin.

Culmerstraße 28: Kl. Wohnung f. 150 Mk. pr. 1. April zu verm.

Möbl. Zimmer u. Kab. sofort zu vermiethen **Bäckerstr. 45.**

Fecht-Verein Thorn.

Heute Sonnabend, Abds. 8 1/2 Uhr

Stiftungsfest

bei **Nicolai.** (722)

(Familien-Kränzchen.)

Verein junger Kaufleute „Harmonie"

Sonnabend, d. 25. Februar.
im Artushofsaale:

II. Wintervergnügen.

Anfang Abends 8 1/2 Uhr.

(679) **Der Vorstand.**



Von Sonnabend, den 25. d. Mts. ab

Bockbier.

in Gebinden und Flaschen.

Bierbrauerei W. Kauffmann.

„Zum Landsknecht."



Sonnabend, 25. Februar
Anstich von

ff. Bockbier.

(Brauerei W. Kauffmann.)

(723) **A. Dylewski.**

Elysium

Heute Sonnabend Kinderfleck



Heute, Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph.**

Am Sonntag Remin., den 26. Februar 93.

Altst. evang. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für das städt. Armenhaus.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Collecte für den Kirchbau in Metz.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Evang. luth. Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.